

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, liebe Eltern, liebe sonstige Verwandte und Bekannte unserer Hauptpersonen, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste,

Wir heißen Sie und Euch zu diesem großen Tag der Verabschiedung unserer Abiturientinnen und Abiturienten herzlich willkommen. Damit Ihr wisst/Sie wissen, was Sie in unserer Rede erwartet, kurz vorweg: Sie teilt sich in drei Abschnitte, betitelt **Prolog**, **Rückblick** und **Ausblick**. Eigentlich nichts Besonderes, Sie dürfen/ Ihr dürft dennoch gespannt sein!

Prolog

Vor einem Jahr standen wir beide schon einmal hier oben und hielten zum ersten Mal eine gemeinsame Rede anlässlich des Abiturs der Schülerinnen und Schüler unserer beider Schulen. Das Abikomitee hatte uns darum gebeten und wir hatten mit Freude angenommen. Damals noch ein wenig nervös, hatten wir im ersten Teil unserer Rede das Abenteuer des Zusammenwachsens der aus zwei unterschiedlichen Schulformen kommenden Schülergruppen beleuchtet. Das war auch uns als den beiden Schulleitern dieser verschiedenen Schulformen nicht fremd. Wir stellten fest, dass es uns ähnlich wie Euren Vorgängern gegangen war: aus anfänglicher Fremdheit wuchs Vertrauen und Zuversicht, den vor längerer Zeit gefaßten Beschluss erfolgreich umsetzen zu können, beide Oberstufen gemeinsam zu führen.

Wir stehen heute wie bereits im letzten Jahr zu zweit hier oben, weil auch Euer Jahrgang uns um einen gemeinsamen Auftritt gebeten hat und Ihr damit dazu beiträgt, dass aus der Premiere im letzten Jahr eine Tradition werden kann, die das freundliche, ja oft auch freundschaftliche Miteinander von Eltern, Lehrern und Schülern beider Schulen mit einer gemeinsamen Feier krönt.

Lange vorbei ist sind also die Rangeleien zwischen Euch als GymFi- und als Gesamt- bzw. Stadtteilschülern. Vielleicht werden diese von Euch im Nachhinein bereits als pubertäres Machtspielchen gesehen, die sie wohl auch meistens waren.

In Euren drei gemeinsamen Jahre stand schulisch gesehen mit dem Fachabitur und dem Abitur ein gemeinsames Ziel im Vordergrund, das es zu erreichen galt. Alte Freundschaften wurden dabei wiederbelebt, neue geschlossen, Fremdheit in der schulischen Arbeit und im privaten Kreis überwunden.

In gewisser Weise befandet Ihr Euch damit, wie Herr Bodtke in seinem Abibuchbeitrag schreibt, auf einer „gemeinsame(n) Flugreise in mehreren Etappen“.

Wie in einem Flugzeug wart Ihr auf engstem Raum (immerhin von viel Grün umgeben) zusammen - eine bunte Mischung unterschiedlichster Persönlichkeiten, um, wie auch zu lesen ist, einen „möglichst geringen c_w Wert zu finden“, der es Euch erlauben würde, mit „möglichst geringen Reibungsverlusten“ Eurem Ziel näher zu kommen. Aber Vorsicht: Ein Schelm, wer Falsches dabei denkt!

Denn damit ist nicht gemeint, dass jeder nur daran dachte, die Anstrengungen so gering wie möglich zu halten. Solche gab es unter Euch selbstredend auch, und nicht immer ist das die schlechteste Devise, denn haushalten können mit seinen Kräften, ist seit Urzeiten eine wichtige Überlebensmaxime - übrigens bei allen Lebewesen und nicht nur bei Menschen aus Finkenwerder und Umgebung!

Nein, der Versuch, den günstigsten c_w -Wert zu finden, kann ja auch bedeuten, sich intensiv darüber Gedanken zu machen, wie sich Aufwand und Ertrag in ein vertretbares Verhältnis zueinander setzen lassen. Und da, das bescheinigen Euch alle Tutoren, gab es unter Euch etliche, die zu teils erwarteten, teils sehr überraschenden Höhenflügen ansetzten, die uns allen in Erinnerung bleiben werden.

Dazu nun mehr bei der Betrachtung Eurer Arbeit in den Profilen.

Rückblick

Wenn es also gilt, die letzten Jahre Eurer Schulzeit zu würdigen, geht es um Stärken, die Ihr entwickelt habt, darum, worin Ihr besonders erfolgreich seid, und damit nicht nur um Eure in Noten messbaren Leistungen, die sog. Hard Skills - das würde Euch als Personen mit vielfältigen Eigenschaften nicht gerecht werden. Mit dieser Auffassung befinden wir uns übrigens in bester

Gesellschaft. So sagt etwa der Präsident der Hongkong University of Science and Technology, Tony Chan, zu seinem Maßstab für Exzellenz - ich zitiere:

Idealerweise möchte ich, dass alle meine Studenten erfolgreich sind. (...) Wenn ich mir anschau, wer diese Voraussetzungen erfüllt, sind es oft nicht die Studenten, die bei den Examen am besten abgeschnitten haben. Vielleicht haben sie sich zu sehr auf die Prüfungen konzentriert, oder ihnen fehlen Soft Skills. Wie man Menschen überzeugt, lernt man nicht in einer Prüfung, das lernt man auf dem Spielplatz und indem man viele Freunde hat.

Tony F. Chan, in: DIE ZEIT Nr. 48 vom 22.11.2012

Zwar sehen nicht zuletzt wir Lehrer ebenso wie Eure Eltern gute Leistungen als etwas Erstrebenswertes an, zeugen sie doch von der Bereitschaft, sich anzustrengen, zielstrebig an eine Aufgabe heranzugehen und diese mit Erfolg zu meistern. Wenn diese Anstrengungsbereitschaft ein Teil von Euch geworden ist - gut so, denn das erleichtert vieles im Erwachsenenleben. Wenn ihr aber nur gelernt habt, um den Ansprüchen anderer zu genügen, quasi aus Respekt vor ihnen, solltet Ihr in Euch gehen, denn damit lasst Ihr möglicherweise in Euch steckende Potenziale brach liegen. Hier folgen wir weiter Tony Chan:

In Asien ist eine der stärksten Traditionen der Respekt vor den Älteren. Das hat seine guten Seiten, denn so bleibt die Gesellschaft stabil. Der Nachteil ist: Wir haben deshalb keinen Bill Gates oder Steve Jobs. (...) Stellen Sie sich einen Bill Gates in Asien vor. Er hat einen Studienplatz in Harvard. Nach dem ersten Semester sagt er zu seinen Eltern: „Mama, Papa, ich will die Uni verlassen, ich habe da einen Freund, der hat ein kleines Programm entwickelt, MS Dos.“ Seine Eltern hätten sich aufgeregt und gesagt: „Was? Wir haben uns solche Mühe gegeben, damit Du einen Platz in Harvard bekommst und Du willst abbrechen? Vergiss es. Du bist 17, Du hast keine Ahnung von der Welt. Werde gefälligst Anwalt oder Arzt.“

Ebda.

Das ist nun keine Aufforderung, den Aufruf zum Widerspruchsgeist gegen uns Ältere mit dem zum Herumhängen zu verwechseln. Nein: Hierbei handelt es sich um die Ermutigung, Euren eigenen Weg zu gehen, wenn Ihr ein Ziel vor Augen habt, das Euch bis ins Innerste reizt. Die Erziehung durch uns Ältere - Eure Eltern, uns Lehrer - hat nämlich keinen anderen Zweck gehabt, als Euch dazu in Stand zu setzen, selbstverantwortlich zu handeln und damit Euch auch am Ende loszulassen, statt Euch immer weiter Vorschriften zu machen.

Dabei ist so mancher Misserfolg nicht auszuschließen und möglicherweise hat der/die eine oder Andere das beim Abitur erlebt - tröstet Euch damit, dass die auf dem Spielplatz (und dazu gehört zumindest auch am Rande die Schule) erworbenen Fähigkeiten, Eure soziale Kompetenz (Soft Skills) weit mehr über Euch aussagen als das Ergebnis messbarer Leistungen.

Zu dieser sozialen Kompetenz, also den Einstellungen und Fähigkeiten, die Euch erlauben, Euch in einer Gruppe zurechtzufinden und diese auch selbst zu prägen, gehören Neigungen, Interessen, Belastbarkeit, Frustrationstoleranz u. ä.. Sie sind mindestens ebenso wichtig wie die messbaren Hard Skills.

Es sind gerade diese Soft Skills, die Euch Eure Tutoren bescheinigt haben, und die dann auch Eure Leistungen teilweise so herausragend werden ließen.

Wie sonst wäre es möglich gewesen, dass Ihr im **Physik-Profil** bei Herrn Bodtke und Herrn Gante mit den Profis von NXP in S2 fahrende Computer konstruieren konntet, die Euch bis ins NDR-Fernsehen gebracht haben. Oder wie anders als nur so hättet Ihr es geschafft, in S3 für ein Technikmuseum in Florenz, den Giardino die Archimede den bis dato nur auf Italienisch und Englisch vorliegenden Museumsführer zu Galilei und Pythagoras ins Deutsche zu übersetzen, so dass er jetzt den bestimmt nicht wenigen deutschsprachigen Touristen zur Verfügung steht.

Der Naturwissenschaftler sagt dazu ganz technisch kühl, diese Arbeit (Zitat Herr Bodtke) „verstärkte ... wesentlich die Anziehungskraft innerhalb der Gruppe“, der Geisteswissenschaftler würde sagen, ihr hättet Eure soziale Kompetenz gesteigert. Sagen wir einfach: Ihr seid an Eurer Aufgabe gerade auch als Gruppe ein ganzes Stück gewachsen.

Diejenigen, die im **Geographieprofil** bei Herrn Altunaydin und Herrn Harms waren, zeigten ihr Interesse und ihre Fähigkeiten naturgemäß in anderen Bereichen. Als „große Mitte“ werdet Ihr von

Eure Tutoren beschrieben, die nicht umsonst von den Parteien am meisten umworben werden und genau wissen, worauf es ankommt im Leben. Ihr hättet Fürsorglichkeit im Umgang mit anderen bewiesen – auch eine Soft Skill - Euch gleichzeitig zielgerichtet um Eure Belange gekümmert. Etliche säßen daher schon mit einer Lehrstelle bei Hapag-Lloyd, der Haspa oder Airbus hier, folgten daher einer Politik der kleinen Schritte, und behielten sich den Sprung in ein Studium vielleicht für später vor. Das lässt Realitätssinn vermuten, wäre da nicht gelegentlich eine Neigung, sich selbst von großen Themen wie der Energiewende oder dem Klimawandel wenig berühren zu lassen. Die Aufforderung, „Herr Harms, sagen Sie doch einfach, wie es ist!“ ließe sich sicherlich von einigen weiterentwickeln hin zu einer gruppenbezogenen Reflexionsaufgabe ohne Lehrervormund.

Erfreut konnten Eure Tutoren auf der Studienfahrt feststellen, dass Ihr auch eine eher kindliche Seite aufzuweisen habt. Wie kleine Jungs (oder Mädchen) in der Sandkiste habt Ihr mit leuchtenden Augen Riesenbagger im Braunkohletagebau bestaunt und seid (auf dem Hosenboden?) juchzend die steilen rheinischen Weinberge heruntergerutscht. Bewahrt Euch diese kindliche Seite Euer Leben lang, lautet unser bei Astrid Lindgren abgeguckter Rat, der Euch vor manch besserwisserischer Altersweisheit bewahren soll.

Das **Bio-Sport-Profil** bei Herrn Baake und Frau Witt wird ebenfalls als harmonische und lebendige, fürsorglich miteinander umgehende Gruppe beschrieben, deren „super Tut-Sprecher“ jede noch so steile Woge zu glätten wußten: Zitat: „Kleine Jungs, wie aus dem Kindergarten, die sich ständig aneinander klammern und sich umsorgen.“ Gab's da eigentlich auch Mädchen unter Euch?

Ansonsten wart Ihr, wen wundert's, sportlich so aktiv, dass etliche T-Shirts im Fitness-Studio durchgeschwitzt und beim Rollstuhl-Basketball ganze Handflächen blasig geworden waren. Von einem unter Euch wurde sogar berichtet, dass er, nur um zu sehen, ob seine Freundin schon oben auf dem Kölner Dom war oder nicht, ein zweites Mal die Stufen bis ganz nach oben erklommen hat. Wenn das nicht die vorhin erwähnte Anstrengungsbereitschaft ist, das Durchhaltevermögen auf dem Weg zum Ziel! Dann wurde Euch auch mal verziehen, wenn es gelegentlich nach der Devise zuing, „Probier's mal mit Gemütlichkeit!“

Regelrechte Begeisterung habt Ihr anlässlich eines Opernbesuchs und einer Theatervisite erkennen lassen, und das die Jungs ebenso wie die Mädchen. Eines der heiß diskutierten Themen zu Shakespeares *Midsummer Night's Dream* war die Frage, „Gibt es wirklich Liebe auf den ersten Blick?“ Wenn das Thema zu Eurer persönlichen Reifung beigetragen hat, soll uns das erfreuen. Wir und Eure Tutoren wünschen Euch jedenfalls, dass jeder im Leben eine positive Antwort darauf findet, und wenn nicht, dann wenigstens kennenlernt, was wahre Liebe bedeutet, denn für sie allein lohnt es sich schon zu leben.

Kommen wir in unserem Rückblick noch zum **Geschichtsprofil**. Das hat ja schon in der Vergangenheit für Aufsehen erregende Ausstellungen gesorgt. Jedes Mal fragt sich unsereins, wie denn das im Vorjahr vorgelegte Niveau von Arbeiten im nächsten Durchgang überhaupt gehalten werden kann. Und auch Ihr habt mit Eurer Arbeit bewiesen, dass das geht, zu welcher glanzvollen Leistungen eine Schülergruppe sich aufschwingen kann, wenn sie das Thema packt.

Angefangen seid Ihr als eine bunt zusammengewürfelte Mischung aus unterschiedlichen Persönlichkeiten und Einstellungen - Weltbürger verschiedenster Herkunft vom Finkenwerder Urgestein bis hin zu jungen Menschen mit unterschiedlichem Migrationsstatus. Politisch seid Ihr offenbar außerordentlich weit gefächert und interessiert und damit prädestiniert für eine Studienreise in eine Region, wo unterschiedliche Interessen mit großer Heftigkeit aufeinanderprallen.

Als größte aller vier Profilgruppen habt auch Ihr auf dem Weg zum Abitur einige Mitschülerinnen und -schüler hinter Euch lassen müssen. Für manche dürfte auch der Weggang von Frau Kurz, die Euch z. T. seit Klasse 5 begleitet hatte, ein Verlust gewesen sein.

Wie die anderen in Eurem Jahrgang seid Ihr auf dem Weg durch die Studienstufe routinierter im Umgang mit Verpflichtungen geworden, will sagen: Ihr habt versucht, das eine oder andere über Euch ergehen zu lassen, ohne Euch über Gebühr ins Gewissen reden zu lassen. War da nicht was mit der Überlebensmaxime, Anstrengungen möglichst gering zu halten?

Eure Studienreise zeigte aber auch ein anderes Bild: Regelrecht begeistert schildert einer Eurer Tutoren, mit welcher Ausdauer (Wanderung hinauf zur antiken jüdischen Festung Masada am Toten Meer und durch den Wadi Qelt) und welchem Staunen Ihr die vielfältigen Eindrücke in Jerusalem und

Tel Aviv sowie in Beit Jala bei Euren Gastfamilien aufgenommen habt. Am Ende habt Ihr dann mit einer großen Ausstellung im Altonaer Rathaus, die inzwischen auf der Etage des Senators in der Hamburger Straße hängt, Euer Nahostprojekt gekrönt. Darin zeigt Ihr unter der Überschrift „Gegangen – Geblieben. Lebenswege im Konflikt“ Ergebnisse von Interviews zur Wanderungsgeschichte ganz normaler, tw. aber auch bekannter Persönlichkeiten zwischen den Welten Europas, Israels und Palästinas. Ihr macht so Geschichte in einer Weise erfahrbar, die viele von Euch offensichtlich zutiefst berührt hat. Wer eine solche Reise nicht hat machen können, vermag nicht zu ermessen, wie tief die Spuren sind, die sie in der eigenen Person hinterläßt. Ihr habt mit Eurer Ausstellung ein wenig davon aufscheinen lassen. Sie ist der beste Beleg dafür, was eine eng miteinander arbeitende Gruppe junger Menschen an sozialen Fähigkeiten aufbieten muss und kann, um ein äußerst schwieriges, sensibel zu handhabendes Thema zu bewältigen. Dafür werdet Ihr zu Recht über unsere Schulgrenzen hinaus zusammen mit Euren Lehrern und Frau Wiskamp als Koordinatorin des Austauschs bewundert.

Ausblick

In der Zeitschrift Chrismon vom August 2012 wurden verschiedene Personen dazu befragt, welcher Lehrer, welche Lehrerin ihr Leben maßgeblich beeinflusst hat.

Wir wissen nicht, was dereinst Eure Antwort sein wird. Wenn wir die Beschreibungen Eurer Tutoren zusammenfassen können, dann wird deutlich, dass für viele von Euch etwas festzuhalten bleibt, was eine Klassenlehrerin zu Ayla Tepe, einer jungen Frau mit Migrationshintergrund gesagt hat und was diese tief beeinflusst hat. Es ist dies der Satz „Du schaffst das, Du kannst mehr als Du denkst!“ In allen vier Profilen finden sich Persönlichkeiten unter Euch, die uns das bewiesen haben - manchmal, aber nicht immer oder nur durch ihre Hard Skills, ihre messbaren Leistungen. Dafür umso mehr durch ihre soziale Kompetenz in der Gruppe, die ebenso zum Funktionieren des Ganzen beigetragen hat. Vielen von Euch war dabei auch „kein Weg zu weit“, wie das stundelange Durchwandern eines glühend heißen Tales am Toten Meer, das Durchstehen einer persönlichen Krise oder die unermüdliche Arbeit zum Erreichen eines selbst gesteckten Zieles.

Ihr alle habt damit schon den einen oder anderen Traum verwirklicht, zumindest den des Abiturs. Und von Träumen, andere sagen Visionen, kann es nie genug im Leben geben, denn nur dann bleibt Ihr nicht stehen, gestaltet Eure Zukunft in einer zunächst oft unüberschaubar scheinenden Welt selbst, die Euch andernfalls als leicht zu manipulierende Objekte herumstößt.

Wir schließen mit diesem Bild hinter uns von dem Hochseilartisten Nik Wallenda vom Juni 2012, denn das Leben, das vor Euch liegt, gleicht in gewisser Weise einem Drahtseilakt. Für den einen hängt das Seil nahe dem Erdboden, für den anderen so hoch wie auf diesem Bild: 550 Meter lang und 60 Meter hoch über den Niagarafällen, die die USA und Kanada voneinander trennen. Die Höhe des Seils spielt keine Rolle, denn für den Einen ist das Risiko bereits bei zwei Metern über Grund gewaltig, für den Anderen braucht es dazu mehr. Wichtig ist allein das Wagnis, über ein Seil zu gehen, eine Metapher dafür, das Risiko zu wagen, das da Leben heißt - ein schönes, ein herausforderndes Risiko, das Euch zu ungeahnten Glücksgefühlen führen kann - in der Liebe und im Beruf. Geht dieses Risiko selbstbewußt ein, Ihr solltet das Zeug dazu bei uns erworben haben.

Übrigens: Der Hochseilartist überquerte auf seinem Drahtseilakt die Grenze zwischen den USA und Kanada. Er wurde direkt am Seil von einer kanadischen Zollbeamtin empfangen und nach seinem Ausweis gefragt. Daraufhin zog er das Dokument aus einer Plastikummüllung und überreichte es ihr. „Welchen Grund hat Ihre Reise nach Kanada?“ fragt die Beamtin. Wallenda lächelt und sagt: „Ich will Menschen inspirieren, ihre Träume nie aufzugeben.“

Wir gratulieren Euch zum bestanden Abitur und wünschen Euch ein erfülltes Leben!

Hans-Joachim Reck
Schulleiter Gymnasium Finkenwerder

Antje Bernhardt
Schulleiterin Stadtteilschule Finkenwerder